

14. Sonntag im Jahreskreis A – 05.07.2026 – Pilgerweg Hamm
Perikopen: L1: Sach 9, 9-10; Ev.: Mt 11, 25-30

Schwestern und Brüder im Glauben,
immer wieder steht das Thema Bildung im Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzung in unserem Land und in Europa. Bildung ist – das wissen alle Eltern, die oft sehr viel aufwenden, um ihren Kindern eine gute Bildung und damit mehr Chancen für die Zukunft eröffnen möchten. Bildung wird als Schlüssel für die Zukunft verstanden. Papst Leo bezeichnet sie als Menschenrecht.

Da mag es uns befremden, dass Jesus Bildung abzuwerten scheint; dass Er die Unmündigen in Gegensatz zu den Weisen und Klugen stellt und dabei den Unmündigen eindeutig den Vorzug gibt. Soll das etwa bedeuten, daß eine höhere Bildung hinderlich für den Glauben ist?

Wenn wir jedoch der Bildung einen hohen Stellenwert einräumen, dann müssen wir vor diesem Jesus-Wort umso mehr die Frage beantworten: Sind Wissen und Bildung Hindernisse für den Glauben?

Liebe Mitchristen, richtig ist, dass Jesus ungebildete Leute als Apostel ausgewählt hat: Fischer vom See Gennezaret. Und ausgerechnet Petrus hat Er in höchsten Tönen gelobt, weil dieser Ihn als Sohn des lebendigen Gottes erkannt hat – gerade nicht aus eigenem Wissen und aufgrund seiner besonderen Intelligenz, sondern weil Gott selber dem Petrus die Wahrheit über Christus offenbart hat. Petrus ist von Beruf und

Bildung her tatsächlich kein Weiser und Kluger, sondern ein Unmündiger.

Bemerkenswert auch, dass dem Herrn die heftigste Feindschaft aus dem Kreis der Schriftgelehrten und Pharisäer entgegenschlug, also von Seiten der intellektuellen Oberschicht seines Volkes. Die meisten von ihnen haben Ihn nicht zu Ihm gefunden.

Liebe Mitchristen, wir dürfen freilich nicht übersehen, dass das Evangelium in den ersten Jahrhunderten gerade unter den Gebildeten viele Anhänger gefunden hat. Die Theologie hat sich in der Begegnung mit der heidnischen Philosophie zur Wissenschaft entwickelt. Wir können sagen: der griechische Geist war in seiner höchsten Reinigung Sehnsucht nach Christus geworden, offene Schale für das Evangelium Christi. So ist übrigens Europa geworden, durch den christlichen Glauben, der das Erbe Israels in sich trägt, aber zugleich das Beste des griechischen und des römischen Geistes in sich aufgenommen hat.

„Lernt von mir!“ sagt der Herr und wirklich sind die Völker Europas in die Schule des Herrn gegangen und haben eine Kultur hervorgebracht, die wir als einzigartig bezeichnen dürfen.

Und noch ein Zweites sollten wir sehen: das Evangelium hat nicht nur eine bemerkenswerte Kultur hervorgebracht, sie hat den Menschen auch Freiheit eröffnet: die christlichen Missionare haben den Kampf mit den heidnischen Gottheiten und ihren oft schauerlichen Kulte aufgenommen und so Freiheit von Angst und Schrecken bewirkt.

Es sind nicht die gewalttätigen Kulte der Heiden, die den Menschen aufwerten – sie halten ihn vielmehr klein. Es ist aber auch nicht das Maß der Bildung und das angehäuften Wissen, die uns Gott erkennen lassen. Vielmehr will der Herr, daß wir in seine Gesinnung hereintreten, um Ihn zu finden und zu erkennen. Die Erkenntnis Gottes ist nach biblischem Sprachgebrauch nur dem möglich, der sich von Herzen um die wahre Gottesliebe müht, die dann nicht anders kann als Menschenliebe und Nächstenliebe zu werden

Ich bin davon überzeugt, daß wir beim Herrn die Freiheit lernen, die uns selbst gütig und demütig macht. Er deutet uns mit seinem eigenen Leben, dass wir nicht besorgt sein müssen um unser Ansehen, dass wir uns auf Kosten anderer verschaffen, sondern dass wir als Freunde des Herrn in höchstem Ansehen stehen, weil der göttliche Vater uns als Brüder und Schwestern seines Sohnes ansieht. Und der Herr will, dass wir aus seiner Gesinnung handeln lernen. Das Grundgesetz der göttlichen Freiheit besteht darin, dass sie die Kleinen groß macht ohne die Großen klein zu machen – vor Gott darf jeder sein. Jeder hat vor Ihm höchstes Ansehen, der sich um die Gesinnung des Gottessohnes müht: die Gebildeten und Gescheiten ebenso wie die Einfachen und weniger Begabten.

Schwestern und Brüder im Herrn, Christus ist der Lehrer der Gewaltlosigkeit und gerade so der Meister der Freiheit, der uns in seine Schule einlädt, um uns groß und klug zu machen; und vor allem, um uns die Noblesse der Freiheit zu geben, die uns nicht ängstlich

um die Wahrung des äußeren Scheines besorgt sein lässt. Lernen wir von Ihm die wunderbare Gelassenheit in der Freiheit der Kinder Gottes. Amen